

Wort- von  
stell-  
fung  
und  
acht- dem  
Fall  
maß,  
bis  
nder-  
Re- dem  
kannt  
zur

Worteljährlicher Abonnements-Preis  
für Halle und unsere unmittelbaren  
Abnehmer 22 1/2 Sgr. Durch die resp.  
Post-Anstalten aber all nur:  
26 1/4 Sgr.

# Der Courier.

Inserate für den Courier werden an-  
genommen: In Leipzig in der Buch-  
handlung von S. Kitzner, Unter-  
sträßstraße, Paulinum. In Mag-  
deburg in der Kreuzschen Buch-  
handlung, Breitenweg Nr. 156.

Hallische  
für Stadt



Zeitung  
und Land.

In der Expedition des Couriers. — Redakteur Dr. Schadeberg.

N<sup>o</sup> 207.

Halle, Freitag den 7. September  
Hierzu eine Beilage.

1849.

## Deutschland.

Halle, d. 6. Septbr. Erfreulich ist jetzt zu hören und zu lesen, wie die bessere Einsicht auch da siegreich durchbricht, wo sonst der Zweifel in der schneidendsten Form sich geltend machte. Vor allem ward die preussische Politik als der Sündenbock dargestellt, dem alle Parteien, die Demokraten wie die Aristokraten, die Republikaner, die Konstitutionellen, die Absolutisten, die römischen Pfaffen und Finsterlinge wie die gottlosen Rabulisten und Verehrer des goldenen Kalbes, des Communismus, alle Schuld gescheiterter Hoffnungen und zerronnener Phantastereien ausladen zu müssen glaubten. Sogar solche Zeitungen, die wir unbestritten zu den besten Organen der öffentlichen Meinung rechnen, nahmen keinen unerheblichen Antheil an der Erbitterung, die seit dem vergeblichen Auftreten der sogenannten Kaiserdeputation wie ein blickendes Schwert durch das deutsche Volk fuhr. Es waren nur wenige Stimmen, die sich günstiger aussprachen und nach dem Gange der naturnothwendigen Entwicklung auf Resultate hinwiesen, die den Gründen der Erbitterung geradezu widersprechen würden. Aber seitdem ist ein mächtiger Umschwung eingetreten. Die preussische Regierung ist wiederum aus der Atmosphäre der verschleiernenden Diplomatie herausgetreten in die Mitte des Volks, um demselben in dem edlen Bewußtsein, das Gute und Wahre erstrebt zu haben, über ihre Vorsätze, Thaten, Bestrebungen, Grundsätze und Ziele volle Rechnung zu legen. In diesem offenen und ehrlichen Verfahren sammelt Preußen Ruhm für sich und glühende Kohlen auf die Häupter seiner Feinde. Die umfangreichen Vorlagen der Regierung über die deutsche Angelegenheit fangen bereits an, ihre Früchte zu tragen. Die „deutsche Zeitung“, seit April d. J. innerhalb der konstitutionell-monarchischen Schranken die kräftigste und einflussreichste Gegnerin der preussischen Regierungspolitik, beugt sich jetzt willig unter der Wucht der Thatfachen zur vollsten Anerkennung dessen, was die preussische Regierung gethan hat, und stimmt dem Ministerium Brandenburg-Manteuffel aus vollster Ueberzeugung bei, wenn dasselbe sagt, fortan sei es Sache des Volkes, durch seine thatkräftige Zustimmung die Gründung des deutschen Einheitswerkes zu unterstützen. Die „deutsche Zeitung“ sagt: Durch die Vorlage der Papiere über die Verhandlungen in der

deutschen Verfassungsfrage, durch die einleitende Denkschrift und die begleitenden Vorträge der Herren von Bülow und von Radowiz in den preussischen Kammern, hat sich nicht nur die Lage der wichtigsten deutschen Angelegenheit wie mit einem Schlage wesentlich gebessert, sondern es sind auch die Uebel unklarer Meinungen und Gefühle plötzlich zerstreut worden. Das ist die Macht der Offenlichkeit, das ist der Segen einer parlamentarischen Staatsleitung, daß sie einer Regierung, welche aus dem Bewußtsein der Nation das Wahre und Rechte herausgeföhlt hat, eine Kraft des Schaffens und Gewinnens verleiht, welche in diplomatischen Verhandlungen durch die glänzendste Statistik von Thalern und Bajonetten nicht ersetzt werden kann. Die Offenheit, womit eine Regierung vor die Nation tritt, ihr Verhalten und ihre Zwecke darlegt und die Mitwirkung Aller in Anspruch nimmt, ist die einzig starke Wurzel des Vertrauens, welches in Deutschland durch die Heimlichkeiten des Bundestages und der Ministerialkonferenzen, durch Bedrückung des geistigen wie des körperlichen Lebens der Nation ausgetilgt war. Guter Wille, offen angekündigt und bewiesen, bringt es zurück, es hat keinen andern Preis als sich selbst; Vertrauen wird nur um Vertrauen ausgetauscht. „Vorwärts“ ist endlich wieder die Losung preussischer Staatsmänner geworden; „Vorwärts mit Deutschland!“ Und kaum gesprochen ist das Wort, und schon hat es Widerhall gefunden in Hamburg und Bremen; in immer weitem Kreisen und mächtigeren Schwingungen ertönt in den Gauen des Vaterlandes der Ruf: „Vorwärts mit Preußen!“

Berlin, d. 5. Sept. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Tischlermeister Faver Cholewinski zu Posen die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene von Rußland ist, von Stettin kommend, nach Warschau hier durchgereist. — Se. Excellenz der Herzoglich nassauische Minister-Präsident Bollpracht ist nach Magdeburg von hier abgereist.

Der in Neuwied zur ersten Kammer gewählte frühere Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Freiherr v. Arnim, hat das Mandat angenommen.

Nach einer sehr zuverlässigen, vergleichenden Berechnung der Kompetenzen der gemeinen Soldaten in den nachstehend benannten Armeen ergiebt sich folgendes interessante Resultat,

welches wir um so mehr der Mittheilung für werth erachten, als von vielen Seiten Stimmen über die Kostspieligkeit unserer Armee laut geworden sind. Aus dieser Zusammenstellung wird sich leicht ersehen lassen, daß, wie gewöhnlich, die größten Schreier am unwissendsten über die Gegenstände sind, welche sie zu reformiren beabsichtigen. Ein Soldat kostet dem Staate jährlich 1) in Preußen 62 Thlr.; 2) in Rußland 68 Thlr.; 3) in Oesterreich 79 Thlr. 10 Sgr.; 4) in Frankreich 113 Thlr. 10 Sgr.; 5) in England 170 Thlr.; 6) in den nord-amerikanischen Freistaaten 184 Thlr. 5 Sgr. In allen kleineren Staaten Deutschlands stellt sich der Kostenbetrag bedeutend höher als in Preußen; auch in Schweden ist der Betrag bedeutend höher als bei uns. (D. R.)

**Stettin, d. 3. September.** Der elektrische Telegraph zwischen hier und Berlin ist vollendet. Die Dräthe sind längs der Eisenbahn unter der Erde gelegt. In einigen Tagen wird der Chef-Ingenieur hier eintreffen und der Telegraph sodann sofort in Thätigkeit gesetzt werden.

**Frankfurt a. M., d. 3. Sept.** Die Unterhandlungen über die Constituirung einer neuen provisorischen Centralgewalt von Deutschland scheinen fast so weit gediehen, daß die Einsetzung dieser neuen Behörde möglicherweise in der zweiten Hälfte des gegenwärtigen Monats stattfinden könnte. Die provisorische Centralgewalt würde dann, wie bereits in früheren Mittheilungen angegeben, die Form eines Triumvirats erhalten, welches aus einem Bevollmächtigten Oesterreichs, einem Bevollmächtigten Preußens, welcher zugleich die dem Dreikönigsbündnisse beigetretenen Staaten zu repräsentiren den Auftrag hätte, und einem Bevollmächtigten Baierns zusammengefaßt sein, welsch Letzterer auch von Württemberg und den andern nicht zu dem Dreikönigsbündnisse gehörigen Staaten Vollmacht erhalten würde. Die Wahl der Personen ist, wie wir vernehmen, auf den Erzherzog Johann, den Prinzen von Preußen und den Prinzen Karl von Baiern gefallen. Der Prinz Karl soll gegen Ende dieser Woche in Frankfurt eintreffen, wo auch die neue provisorische Centralgewalt ihre Residenz nimmt. (D. A. 3.)

**Frankfurt a. M., d. 4. September.** Gestern Abend wogte es fröhlich und erwartungsvoll die Zeit auf und nieder, da durch einen Courier die Ankunft des Erzherzog-Reichsverwesers angekündigt war. Vor dem Hotel Sr. kaiserl. Hoh. auf der Eschenheimergasse waren als Ehrenwache und mit fliegenden Fahnen eine Compagnie des österreichischen Bataillons Palombini mit Eichenzweigen auf den Hüten und von dem Musikcorps des frankfurter Linienbataillons geleitet, und eine Compagnie des 30. preußischen Infanterieregiments ebenfalls mit einem Musikcorps aufgestellt. — Die Ankunft Sr. kaiserl. Hoheit erfolgte gegen 7 Uhr. Der Erzherzog-Reichsverweser fuhr jedoch nicht durch die Stadt, sondern um die Promenade nach seinem Hotel, dort von dem lauten Hoch- und Jubelruf der dichten Menschenmassen empfangen, welche vor dem Hotel und die Eschenheimergasse entlang des greisen Fürsten harften. Die fortgesetzte herzliche Begrüßung veranlaßte Se. kaiserl. Hoheit, gleich nach seiner Ankunft sich am Fenster zu zeigen. Dankend winkte der Erzherzog der Menge mit seiner Reiseumütze zu. Die Ehrenwachen wurden entlassen und die Menge zog mit ihnen ab, dem lustigen Spiel der Musiken folgend. Bald nach seiner Ankunft empfing der Erzherzog-Reichsverweser den Besuch des Prinzen von Preußen. Zwischen 8 und 9 Uhr großer Zapfenstreich; vier Musikcorps spielten abwechselnd vor dem Hotel Sr. kaiserl. Hoheit auf, das des 30. preußischen Linien- und des 8. Kürassierregiments, des bayerischen Jäger- und des Frankfurter Linienbataillons.

**Karlsruhe, d. 1. Sept.** Das Regierungsblatt von heute veröffentlicht folgende unmittelbare allerhöchste Entschliesung Sr. königl. Hoheit des Großherzogs:

Nach Anhörung unseres Staatsministeriums erneuern wir hiermit die unter dem 23. Juni, 13. Juli und 7. August d. J. (Regierungsblatt Nr. 34, 38 und 47) verkündete Erklärung des Kriegszustandes und des Standrechts auf weitere vier Wochen. Gegeben zu Karlsruhe in unserem Staatsministerium den 31. August 1849. Leopold. A. v. Roggenbach. Stabel.

**Nastatt, d. 31. August.** An einzelnen Punkten der hiesigen Festungsbauten wird gegenwärtig von der provisorischen preußischen Bau-Direktion die Arbeit im Kleinen fortgesetzt, und zwar mit Gefangenen. Da sehr viele Materialien zum Bau hier vorrätzig liegen, und die Gefangenen nichts oder wenig kosten, da man ihnen nur kleine Zulagen von 6 Kreuzern täglich giebt, so läßt sich der Bau sehr wohlfeil fortführen. Das Aufsichtspersonal ist klein, und somit dürften die 3000 Thlr. aus des Prinzen von Preußen Handkasse schon einige Zeit hinreichen. Es ist sehr zweckmäßig, daß die jetzige gute Jahreszeit noch in dieser Weise verwendet wird, was namentlich dem hiesigen Schleusenbau, der früher so langsam vorgeschritten, zu Gute kommen dürfte. — Man spricht übrigens lebhaft davon, daß, wie sich auch der Bundesstaat und das Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen gestalten möge, jedenfalls die früheren Bestimmungen für die Bundes-Festungen maßgebend bleiben würden, somit in allernächster Zeit die frühere österr. Bau-Direktion hier eintreffen und den Bau wieder aufnehmen werde. Zugleich vermuthet man, daß entweder ein Regiment österreichischer Infanterie oder österreichischer Artillerie hier in Besatzung kommen werde. Dies wollen auch preussische Offiziere voraussehen, da einestheils die preussische Landwehr doch nach Hause entlassen werden muß, und andertheils unser ganzes Land noch stark von Preußen besetzt bleiben wird, so daß durch Ankunft der Oesterreicher den Preußen ihr Dienst nur erleichtert würde. (Deutsche 3.)

**Stuttgart, d. 2. Sept.** Minister Römer hat über das Verhältniß Württembergs zur deutschen Frage eine ausführliche Erklärung in der Württembergischen Zeitung gegeben. Die Hauptausstellung an der Frankfurter wie an der Berliner Verfassung ist ihm noch immer die Entfernung Oesterreichs aus dem Bundesstaat: eine Entfernung, gegen welche die Sympathieen Süddeutschlands wie seine materiellen Interessen sprächen. Der preussische Entwurf biete, neben dem unausführbaren Wahlgesetz, eine Aufrechthaltung der Vorrechte des hohen und niedern Adels, wonach Württemberg in der I. Kammer die Standesherrn, in der II. die Vertreter des ritterschaftlichen Adels behalten müßte, während es weder in Preußen, noch in Oesterreich so unvollsthümlich zusammengesetzte legislative Versammlungen gäbe. Außerdem bestehe im Volke das Bedenken: da man in Berlin heute dieses, morgen jenes Gesetz ändere, könnte es an einem schönen Morgen auch der Reichsverfassung so ergehen, wenn bloß der von der preussischen Macht umgebene König von Preußen an der Spitze stehe, und ein mächtiger Widerpart, Oesterreich, im Bunde nicht vorhanden sei. Er (Römer) halte ein solches Mißtrauen für unbegründet, allein es bestehe und sei durch die Vorgänge in Baden und Schleswig nicht vermindert worden. Die Erklärung schließt mit den Worten: Hiernach sind noch mehrfache Hindernisse aus dem Wege zu räumen, ehe Württemberg eine definitive Erklärung über seinen Beitritt zu der Dreikönigsverfassung geben kann. Daß diese in kürzester Frist erfolge, ist durch die Umstände geboten. Da jedoch Oesterreich gerade jetzt erst in die Lage gekommen ist, sich bestimmt und endgültig auszusprechen, so liegt ein kurzer Verzug in der Natur der Verhältnisse. Möge der Ausspruch bald und befriedigend gethan und mögen dabei



nicht nur die Interessen der Dynastien, sondern auch die der Völker berücksichtigt werden. Möge insbesondere der ritterliche König von Preußen beachten, daß das Zustandekommen eines ganzen großen Deutschlands hauptsächlich in seiner Hand liegt, und möge endlich das preussische Volk nicht vergessen, daß es ehemals einen Theil des deutschen Reiches gebildet hat. Daß die bestehenden Differenzen einen Bruderkrieg nicht herbeiführen dürfen, ist klar, ebenso, daß eine Folge derselben nicht eine Trennung zwischen Süd und Nord sein darf; aber eben deshalb, weil Alles auf dem Spiele steht, werden, ich hoffe es, die größeren Mächte Deutschlands nicht die ungeheure Verantwortlichkeit auf sich nehmen wollen, Deutschland zerrissen und zwei mächtigen Nachbarn zu Füßen gelegt zu haben. Daß Württemberg nicht allein stehen kann, leuchtet ein; die Wahl, welche es treffen wird, soll jedenfalls keine partikularistische sein.

**Würzburg**, d. 29. August. Nachdem sich die Hauptmacht des fränkischen Observationscorps, mit Hinterlassung der 3. Bataillone des 5. und 11. Infanterieregiments zu Nürnberg, gegen Westen an die Maingegenden gezogen, besteht dasselbe aus 9 Infanteriebataillons, 4 Divisionen Chevaurlegers, 1 reitenden Batterie, 1 fahrenden 6pfünder und einer halben 12pfünder Batterie.

**Vom Rheine**, d. 2. Sept. Die Ermäßigung der Rheinzölle wird nun, sicherem Vernehmen zufolge, nicht lange mehr auf sich warten lassen. Die Central-Schiffahrts-Commission, welche sich bekanntlich am 15. d. in Mainz versammelt, wird sich nun endgültig über diesen wichtigen Punkt des rheinischen Verkehrs aussprechen. Die bis jetzt geltenden Tarife sollen im Allgemeinen um 75 Procent herabgesetzt werden. Man versichert, daß sich die betreffenden Uferstaaten darüber bereits geeinigt und in diesem Sinne ihren Bevollmächtigten Instruktionen erteilt haben.

**Gera**, d. 4. September. In der gestrigen Sitzung hat sich unser Landtag für den Anschluß an das berliner Bündniß entschieden.

**Oldenburg**, d. 2. Sept. In überfülltem Saale begann gestern Morgen 10<sup>1/2</sup> Uhr der Landtag seine Verhandlungen über den Anschluß an das berliner Bündniß, welchen Stadt und Land um so mehr mit gespannten Erwartungen entgegen gesehen hatten, als der Ausfall der Abstimmung mit Sicherheit durchaus nicht voraussehen war. Auch sämtliche Mitglieder des Ministeriums waren anwesend, und Alles wies darauf hin, daß über eine wichtige Entscheidung für unser Land heute das Loos geworfen werden sollte. Der Berichterstatter des Specialausschusses (Wibel II.) verlas zuerst den Bericht dieser Siebnerkommission, welche einstimmig die Zustimmung zum Anschluß als jedenfalls zur Zeit weder zulässig noch durch die Umstände geboten widerrieth. Sodann trat der Berichterstatter des Centralausschusses an seine Stelle, welcher als Mehrheitsantrag (v. Finckh, Klavemann u. Selkmann II.) sich für den Beitritt aussprach. — Unter den eingeschriebenen Rednern sollte dann abgewechselt werden zwischen denjenigen, die für und denjenigen, die gegen den Regierungsantrag reden wollten. Es konnte dies aber nicht ausgeführt werden, weil fast nur Redner gegen den Antrag sich anmeldeten. Bis Nachmittag 2 Uhr hatten nur drei Abgeordnete für den Anschluß das Wort genommen (Assessor v. Finckh aus Oldenburg, Amtsauditor Morell aus Westerstede und Regierungsekretär Selkmann aus Birkenfeld). Gegen den Regierungsantrag hatten geredet die Abgeordneten Wibel I., Mölling, v. Lindern, Closter, Bargmann, Bökel, Lindemann und in der Hauptsache auch von Thünen, und der Staatsminister Schloifer hatte mit kurzen Worten die Ansicht der Staatsregierung näher erläutert, als die Sitzung bis Nachmittags 5 Uhr verlegt

wurde. Eine Reihe so vollendeter und begeisterter Vorträge, wie heute in dieser Landtagsversammlung, sind in Oldenburgs Mauern wohl noch nicht gehalten worden. — In der Nachmittags 5 Uhr fortgesetzten Sitzung eröffnete den Reigen der Redner der Abgeordnete Wibel II., welcher sich gegen den Anschluß an das Dreikönigsbündniß aussprach. Ebenso erklärte sich in längerer Rede der Abgeordnete Nieberding II. Der Abg. Pancraz sprach für den Anschluß unter Bedingungen, worauf der Staatsminister, Oberst Mosle, in langem, inhaltsvollem Vortrage den Antrag der Staatsregierung verteidigte. Ihm antworteten die Abg. Wibel I. und Bökel, und nachdem sodann die drei Berichterstatter Wibel II., Mölling und Selkmann II., die ersteren Beiden gegen, der Letztere für den Anschluß das Wort gehabt hatten, wurde gegen 8 Uhr Abends zu der verhängnißvollen Abstimmung geschritten und zwar durch Namensaufruf. Das Ergebnis war 21 Stimmen gegen, 20 für den Anschluß.

Die Schlacht ist geschlagen, der Sieg aber nicht so ausgefallen, wie ihn die Freunde des Anschlusses an das berliner Bündniß wünschen mußten; dennoch ist das Mögliche geschehen. Und sonderbar genug, als die Abgeordneten gestern Vormittag zur Sitzung gingen, hatte sich schon mit Gewißheit eine Majorität, wenn auch nur mit 1 Stimme, herausgestellt, welche sich, wäre nach der ersten Debatte gleich abgestimmt worden, auch geltend gemacht hätte. Allein die Sitzung mußte der großen Hitze wegen, welche sich durch die fortwährend anwesende Zuhörer Masse im Saale gebildet hatte, auf zwei Stunden vertagt werden. Mit erneuter Kraft, aber eben so ruhig und würdig, nicht im mindesten leidenschaftlich begann der Kampf dann wieder aufs neue, namentlich entwickelte der Oberst Mosle eine außerordentlich eindringliche und klare Rede, die jedoch von dem Abgeordneten Wibel I. — selbst seine Gegner gestehen ihm dies zu — Punkt für Punkt beantwortet und dadurch für den Obersten und das ganze Ministerium, wenn auch keine Niederlage, doch eine nachtheilige Entscheidung herbeigeführt wurde. — Wir sind fest überzeugt, hätte das Ministerium die Sache nicht so überaus eilig betrieben und seiner Partei nur noch acht Tage Zeit gelassen, es wäre die Entscheidung dann nach seinem Wunsche ausgefallen, das Ministerium sowohl als der Landtag wäre nicht gefährdet und doch die Sache beigelegt gewesen. Jetzt sind nur zwei Wege offen; entweder der Landtag wird aufgelöst oder das Ministerium tritt ab. Das letztere wünschen aber selbst dessen Gegner in dieser Frage nicht — lieber, sagen sie, möge der Landtag aufgelöst werden. Geschieht dies aber, so haben wir mit aller Wahrscheinlichkeit zu erwarten, daß mindestens die jetzige Majorität wieder gewählt wird. Wir wünschen deshalb eine Verständigung bei Zeiten und sprechen die Hoffnung aus, daß die Angelegenheit vom Ministerium noch einmal wieder vor den Landtag gebracht wird, wo dann die Entscheidung wohl anders ausfallen dürfte. Zunächst ist Alles voll Erwartung, wie die Nachricht der Ablehnung vom Großherzog aufgenommen wird, dem noch gestern Abend ein Courier nachgeschickt wurde und, wenn wir uns nicht sehr irren, der Oberst Mosle selbst nachgereist ist. Der Landtag wird sich wahrscheinlich schon morgen auf einige Zeit vertagen — vielleicht bringt man die Angelegenheit bei seinem Wiederauftreten noch einmal zur Abstimmung, wo sie dann sicherlich durchgehen wird.

**Oldenburg**, d. 4. Sept. In Folge des Beschlusses der Stände in Betreff der deutschen Frage ist der Landtag heute aufgelöst und sind zugleich die Wahlen zu einem neuen ausgeschrieben worden.

**Dessau**, d. 4. Sept. In der heutigen vierstündigen Sitzung des Vereinigten Landtags wurde über den An-

schluß der Herzogthümer Dessau und Köthen an den von Preußen, Sachsen und Hannover gestellten Entwurf einer deutschen Reichsverfassung u. verhandelt. Der Antrag der Minorität wurde mit 32 gegen 11 Stimmen abgelehnt, und der Majoritätsantrag, welcher den Anschluß unter Bedingungen empfahl, vorbehaltlich der nachher einzeln zur Debatte zu stellenden Bedingungen, mit 31 gegen 12 Stimmen angenommen. Zu den 11, die für den Minoritätsantrag gestimmt hatten, hatte sich nämlich noch der Abg. Patorf gesellt, welcher deshalb gegen den Majoritätsantrag stimmte, weil er einen unbedingten Anschluß an das Dreikönigsbündniß wollte. Man ging nun zu den einzelnen Bedingungen und Vorbehalten über, wobei die Linke erklärte, sich der Abstimmung enthalten zu wollen, weil sonst falsche Majoritäten entstehen könnten, indem zu ihnen, die sich gegen die Bedingungen erklären würden, weil sie ihnen nicht genügend schienen, sich auch Diejenigen gesellen würden, die deshalb dagegen stimmten, weil sie ihnen zu streng wären. Die einzelnen Bedingungen wurden hierauf, nach einigen Erläuterungen, im Einverständnis mit dem Ministerium angenommen, wie sie im Majoritätsantrage vorgeschlagen waren; bloß die unter 3) aufgestellte: „daß die Bestimmungen des Bundesvertrags und des Reichsverfassungsentwurfs nicht zum Nachtheil der Freiheit und der Rechte des Volkes, sowie der Selbstständigkeit der einzelnen Staaten, insbesondere Anhalts, einseitig von den Regierungen verändert werden,“ wurde mit Bewilligung der Commission folgendermaßen modificirt: „daß dem Vereinigten Landtage für den Fall, daß die Staatsregierung Modificationen des Bundesvertrags oder des Reichsverfassungsentwurfs beitreten wollte, die Prüfung und Zustimmung vorbehalten bleibe.“

**Schleswig, d. 31. August.** Die Proclamation des Königs von Dänemark an die Schleswiger ist durch die Regierungskommission oder die sogenannte Landesverwaltung in Flensburg an alle Behörden mit dem Auftrage versendet, die Bekanntmachung förderfamst auf geeignete Weise zu bewirken. Nach Allem, was wir vernehmen, ist jedoch kein Beamter geneigt, für die Bekanntmachung zu wirken, noch ein Prediger, sich dabei zu betheiligen. — Wie man vernimmt, hat die von dem Magistrat in Flensburg gegen die dänischen Tumultuanten eingeleitete Untersuchung bereits zu Anzeigen wider intellectuelle Urheber geführt, die eine angesehene Stellung in der Gesellschaft einnehmen. Andere Nachrichten aus Flensburg mitzutheilen nehmen wir Anstand, weil solche noch nicht genügend beglaubigt sind.

**Schleswig, d. 2. Sept.** Nach glaubhafter Mittheilung aus Flensburg wird die Interims-Flagge, über welche nach Artikel XII. der Waffenstillstands-Konvention die „Landesverwaltung“ mit der dänischen Regierung für die Dauer des Waffenstillstandes sich verständigt hat, eben keine andere als die dänische sein. — Wir können nicht umhin, unsern Zweifel an der Nachricht von der Flagge auszusprechen; eines Theils läßt sich doch gewiß annehmen, daß der preussische Kommissair nicht ermangelt wird, auf der durch die Konvention ausdrücklich angeordneten Feststellung einer Interims-Flagge für die Dauer des Waffenstillstandes zu bestehen, andern Theils aber würde, wie es scheint, gerade für Dänemark und seine Präntensionen etwas Verlethendes darin liegen, wenn der Danebrog in Schleswig als Interims-Flagge anerkannt werden sollte. — (H. B. H.)

**Flensburg, d. 31. Aug.** Hier ist noch immer ein unheimlicher gedrückter Zustand; ich befürchte, es wird wohl leider bald wieder ein Gewitter losbrechen. Es sollen jetzt sämtliche schwedische Truppen (600 Mann) im Norden der Stadt einquartiert werden. Die dänische Regierung glaubt vielleicht, daß den Schweden in dem südlichen Theil der Stadt antidänische

Gefinnungen eingeimpft werden möchten. Uebrigens scheinen die Schweden auch nicht zu große Sympathie für Dänemark zu haben und einzelne Aeußerungen, wie: die Dänen sind immer falsch gegen Schweden gewesen, kommen vor. (K. C.-Bl.)

**Altona, d. 1. Sept.** Die Mitglieder des schleswigischen Obergerichts, so wie eine Anzahl anderer Beamten zu Schleswig, haben unter dem 30. v. M. eine offene Erklärung erlassen, worin sie Folgendes aussprechen: „Mit Rücksicht darauf, daß durch die zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossene Waffenstillstandskonvention vom 10. Juli d. J. nur ein vorübergehender, den Rechten der Herzogthümer in keiner Weise präjudicirender faktischer Zustand geschaffen wird; in der zuversichtlichen Ueberzeugung ferner, daß nach Ablauf des Waffenstillstandes entweder ein das Staatsrecht der Herzogthümer nicht verletzender Friede abgeschlossen, oder auch Deutschland dann von dem Kündigungsrechte Gebrauch machen und den Krieg fortsetzen werde; in Erwägung endlich, daß die Landesverwaltung die Administration des Herzogthums Schleswig selbstverständlich nicht im Namen Sr. Maj. des Königs von Dänemark als solchen, sondern in dessen Eigenschaft als Herzog zu führen hat, — halten wir uns im Interesse des Landes für verpflichtet, in Gemäßheit der in der Proclamation der Statthalterschaft vom 23. d. enthaltenen Aufforderung, die mit unserer amtlichen Stellung verbundenen Gesetze in Uebereinstimmung mit den bestehenden Befehlen so lange fortzuführen, als wir es mit unserer Pflicht und unserm Gewissen zu vereinigen im Stande sind.“ — Aehnlich lauten die Erklärungen der Beamten der Stadt und des Amtes Tondern; ungleich entschiedener die der Beamten der Stadt Tönning, die es mit ihrem Gewissen streitend erachten, zur Unterwerfung des Herzogthums Schleswig unter das Königreich Dänemark mitzuwirken. Der Amtmann von Husum und Bredstedt und Oberstaller der Landschaft Eiderstedt, v. Raup, hat unter dem 28. v. M. in einem Schreiben an den Grafen zu Eulenburg geradezu verweigert, sich an der Publikation der Bekanntmachung vom 25. v. M. zu betheiligen, weil nach derselben das Herzogthum im Namen Sr. Maj. des Königs von Dänemark regiert werden soll.

## Ungarn.

**Wien, d. 2. September.** Die Presse theilt ein Gerücht mit, welches in Ungarn, namentlich auch bei der Armee, sehr starken Glauben findet. Auf Fürbitte des Offiziercorps solle Görgey nach der Festung Josephstadt in Böhmen gebracht werden und einen Jahresbetrag zu seiner Sustentation ausgesetzt werden, welchen er daselbst auf freiem Fuße beziehen werde. Es wird hinzugefügt, Görgey befinde sich bereits dahin auf dem Wege. Dagegen berichtet die Breslauer Zeitung: Görgey ist vom Fürsten Paskevitch bereits an Oesterreich ausgeliefert und vom Kaiser gänzlich begnadigt worden. Der Oberstlieutenant Andrašy hat ihn von Großwardein übernommen, von wo er nach Kärnten abgeführt und all dort unter Aufsicht zu verbleiben hat.

**Ugram, d. 31. August.** Der Banalrath hat vom Ban wiederholt den Auftrag erhalten, die Publication der Reichsverfassung vom 4. März zu veranlassen. Die Verordnung des Ban ist aus Bajas datirt, und derselben liegt die kroatische und serbische Uebersetzung der Reichsverfassung bei. Aus Anlaß dieses Auftrags wird heute Sitzung des Banalraths gehalten.

Nach direkten Briefen von dem Cernirungscorps vor Peterwardein vom 29. August waren die vor sechs Tagen zum F.-Z.-M. Baron v. Haynau abgeschickten Insurgentenoffiziere Major Loth und ein Hauptmann von Urad zurückgekehrt.



Während dieser Zeit war auch eine Aufforderung vom F.-Z.-M. Haynau selbst nach Peterwardein gegangen. Es wurde Kriegsrath in der Festung gehalten, und hierauf von der Besatzung ein, ein zweiter und endlich ein dritter Tag Bedenkzeit erbeten. Endlich erschien der Insurgentenoberst Hollat und verkündete, daß zwar die Offiziere, aber nicht die Gemeinen bereit wären, sich zu unterwerfen, und so ging denn am 28. August abermals eine Deputation der Garnison, bestehend aus einem Lieutenant und vier der niederen Chargen, nebst einem Gemeinen, ins Hauptquartier ab, um sich zu überzeugen, ob sich die mitgebrachten Nachrichten des Majors Toth bestätigen. Es ist das Regiment Dom Miguel, welches den meisten Widerstand leistet.

### Rußland und Polen.

**Warschau**, d. 2. Sept. Gestern Abend ist der Feldmarschall Fürst Paskevich vom Kriegsschauplatz in Ungarn wieder in Warschau eingetroffen und von Sr. Majestät dem Kaiser vor den in Parade aufgestellten Truppen am Lazientischen Palaß mit einem glänzenden Empfange beehrt worden.

### Italien.

**Venedig**, d. 26. August. Die Besatzung Venedigs wird nicht aus den bisherigen Belagerungstruppen, sondern aus neuen am Kampfe unbetheiligten Truppen bestehen. In Folge der Capitulation ist vor allem der große Brückendamm nach Mestre zu ausgebeffert worden, 17 gesprengte Bogen sind einsteilen in Holz hergestellt. Ueber diesen Weg ist die Garnison herausmarschirt; die ausgehungerten Leute konnten sich kaum auf den Füßen halten. In Padua beilte sich Alles, die Unglücklichen zu speisen und zu tränken, aber vielen wurde ohnmächtig bei dem ungewohnten Genuß von Fleisch und Wein. Die Zahl derjenigen, welche Venedig zu verlassen haben, ist auf 40 bestimmt. Dianin steht auf der Liste obenan.

Wie man sagt, hat der F.-Z.-M. Hefz berechnet, daß die Belagerung Venedigs 10,000 Tode, 15,000 Sieche und Kranke und ebenso 1 Mill. Fl. an verbrauchtem Kriegsmaterial kostet. Mehr als eine andere Million wird nothwendig sein, um die Festungswerke zu repariren und den Aerarialschaden zu ersetzen.

**Rom**, d. 25. August. General Rostolan, bisher Gouverneur von Rom, hat das Ober-Kommando der Armee an Dubino's Stelle erhalten. Gestern zeigte er seine Ernennung in einer Proklamation dem römischen Volke an.

### Frankreich.

**Paris**, d. 2. September. Der „Moniteur“ meldet die Wiederernennung von 25 durch die provisorische Regierung verabschiedeten Generalen auf Grund des von der jetzigen National-Versammlung genehmigten Gesetzes vom 11. August 1849.

Die „Union“ läßt sich aus dem Bade Ems schreiben, daß der Graf von Chambord mehreren Franzosen, die ihn noch besuchen wollten, auf den 2. und 3. September in Coblenz Rendezvous gegeben hat und daß er sich von dort über Hannover, wo er dem König versprechen mußte, sich einige Tage aufzuhalten, nach Frohsdorf zurückbegeben wird. — Die „Gazette de France“ erzählt, der Graf von Chambord habe bei seiner Abreise von Ems, als Jemand ihm rieth, nicht über Köln zu reisen, weil dort die Cholera herrsche, erwidert: „Das thut Nichts: wenn ich sterben sollte, so wäre der Graf von Paris der legitime König.“

Die dem General Rostolan erteilten Instructionen verbieten ihm jedes Eingreifen in die Verwaltung und Politik, und beschränken ihn auf die Handhabung der Ordnung in Rom und die Mannszucht in der Armee.

**Estrasburg**, d. 1. September. Die Regierung ist noch immer nicht Willens, die Alpen-Armee aufzulösen; dagegen beabsichtigt sie, zwei Divisionen derselben nach dem östlichen Frankreich vorrücken zu lassen, so zwar, daß eine nach der Freigravität und die andere nach Belfort und dessen Umgegend verlegt wird. Diese Truppentkörper kommen dadurch mit den in Elsaß lagernden Besatzungen in unmittelbare Verbindung. Einige Blätter gefallen sich darin, von Kriegsplanen gegen die Schweiz zu sprechen und zugleich die Idee daran zu knüpfen, daß die Großmächte es auf eine neue Eintheilung der europäischen Landkarte abgesehen hätten. Wir selbst glauben zwar nicht an den beabsichtigten Ländertausch, dagegen sind wir überzeugt, daß es demnächst zu einem europäischen Kongresse und zu einer Durchsicht der Verträge von 1815 kommt. Es fragt sich jetzt nur, auf welche Weise sich das Schicksal Frankreichs gestalten werde, denn den jetzigen politischen Zuständen oder vielmehr einer längeren Dauer derselben schenkt kein Einsichtsvoller Vertrauen. Die Legitimisten bringen auf Entscheidung ihrer „heiligen Sache“, und ihr Anhang mehrt sich von Tag zu Tag; die Orleansisten gesellen sich allmählich zu ihnen, und selbst Demokraten von echtem Schrot und Korn reichen ihnen mitunter die Hand, weil sie durch einen Sturz des jetzigen republikanischen Präsidiums eine neue Revolution erwarten, die ihnen nach ihrem Dafürhalten den Sieg des echten Republikanismus zu bringen im Stande wäre. Unter solchen Umständen hat man nun auch darauf gefaßt zu seien, daß der Bonapartismus sich noch einmal zusammenraffe und alle kriegslustigen Elemente zu seinen Gunsten herausbeschwöre. Wird die Armee bei einem abermaligen Kampfe zwischen Monarchie und Republik zu Gunsten der Bonaparte oder der Bourbonen den Ausschlag geben? Das ist eben das Räthsel, dessen Lösung Niemand kennt und worüber weder Thiers, noch Molé, noch Ludwig Bonaparte eine Wahrscheinlichkeits-Berechnung anzustellen vermag.

### Schweiz.

**Zürich**, d. 31. August. Es scheint sich zu bestätigen, daß demnächst in Genf, dem uralten Stapelplatze des Radicalismus, ein revolutionärer Kongreß gehalten werden soll, dem auch Ledru-Rollin beiwohnen wird.

### Personen-Frequenz der Magdeburg-Leipziger Eisenbahn.

Bis incl. den 18. August e. wurden befördert 424,515 Personen.  
Vom 19. August bis incl. 25. August e. incl.  
1100 Personen aus dem Zwischenverkehr 11,620 Personen.  
Summa 436,135 Personen.

### Vereinigte Gemeinde.

Sonntag den 9. September früh 9 Uhr: Herr Dr. Bergmann, deutsch-katholischer Prediger aus Erfurt.

### Fonds- und Geld-Cours.

Berlin, den 5. September.

	Sf.	Brief.	Geld.		Sf.	Brief.	Geld.
Pr. Freim. Anl.	5	105 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	105 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Pomm. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	96	95 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
St. Schuldsch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	87 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	87 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	R. u. Nm. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	95 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Sech. Pr.-Sch.	—	101 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	101 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Schlesische do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	95	94 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>
Kur- u. Reum.	—	—	—	do. Lit. B. gar.	—	—	—
Schuldversch.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	83 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	rant. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	—
Pr. Stadt-Dbl.	5	103 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—	Pr. Bk.-A.-Sch.	—	—	97
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	82 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	—				
Wstpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	90 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	Friedrichsd'or	—	13 <sup>7</sup> / <sub>12</sub>	13 <sup>1</sup> / <sub>12</sub>
Groß. Pof. do.	4	100	99 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	And. Goldm. à	—	—	—
do. do.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	89 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	89	5 f	—	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	12 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>
Dkpr. Pfandbr.	3 <sup>1</sup> / <sub>2</sub>	—	93 <sup>1</sup> / <sub>4</sub>	Disconto	—	—	—





# Bekanntmachungen.

## Bekanntmachung.

Diejenigen Einwohner der Landgemeinden des Saalkreises, welche im Jahre 1850 ein bisher betriebenes Hausirgewerbe fortsetzen oder ein solches neu anfangen wollen, werden hierdurch aufgefordert, sich in den Tagen

vom 25. bis mit 29. Sept. d. J. des Vormittags von 8 bis 12 Uhr persönlich in meinem Geschäftsbureau zu melden.

Diejenigen, welche einen Gewerbeschein bereits besitzen, haben solchen, so wie ein Wohlverhaltenszeugniß ihrer Ortsbehörde, diejenigen aber, welche ein Hausirgewerbe erst anfangen wollen, außer einem Zeugniß über ihre bisherige Führung auch einen Nachweis über ihr Alter beizubringen.

Nur diejenigen, welche bis zum 29. September d. J. sich zu einem Gewerbeschein bei mir melden, werden in die bis zum 10. October d. J. der Königl. Regierung vorzulegende Liste der Hausirer aufgenommen, wogegen die, welche innerhalb obiger Frist sich nicht melden, es sich selbst zuzuschreiben haben, wenn sie auf spätere Anmeldung den Gewerbeschein erst nach dem 1. Januar 1850 erhalten und sonach den Betrieb ihres Gewerbes nicht mit Eintritt des Jahres 1850 beginnen können.

Sämmtliche Schulzen fordere ich hierdurch auf, gegenwärtige Bekanntmachung zur Kenntniß ihrer Ortsbewohner zu bringen.

Halle, den 14. August 1849.

Der Landrath des Saalkreises.  
v. Bassowik.

Nothwendiger Verkauf  
beim

**Königl. Preuß. Kreis-Gerichte  
zu Halle a. d. S.**

I. Abtheilung.

Das hierelbst in der kleinen Brauhausgasse sub No. 333 belegene, dem Schuhmachermeister Karl August Brüger und dessen Ehefrau Maria Dorothea gebornen Schuster gehörige, nach der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen, in der Registratur (— eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 14. —) einzusehenden Pacht, abgeschätzt auf 2638  $\mathcal{R}$  12  $\mathcal{S}$  7  $\mathcal{A}$ , soll

am 5. October d. J. Vormittags  
11 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle hierelbst, eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 6, vor dem Deputirten Herrn Oberlandesgerichts-Assessor Wieruszewski meistbietend verkauft werden. Die unbekanntenen Erben der verstorbenen Wittve Maria Sophie Hildenbergen gebornen Rabiß werden hierzu öffentlich vorgeladen.

## Bekanntmachung.

Die Anfuhr der für die hiesige Königl. Saline von dem Zscherbener Königl. Braunkohlenwerke benötigten Braunkohlenquantitäten soll auf die nächstfolgenden drei Jahre 1850/52 öffentlich in Verding gegeben werden, und zwar soll das Ausgebot zuerst einzeln in acht unter sich dem Quanto nach gleiche Partien und dann im Ganzen, auf das jährliche Transportquantum, was sich ungefähr auf 90,000 Tonnen belaufen wird, erfolgen.

Für beiderlei Ausbietungen haben wir am 14. und 15. September c. Vormittags um 11 Uhr die Termine in unserem Amts-Lokale anberaumt, von denen jeder bis 12 Uhr steht und dazu Bietungslustige hierdurch eingeladen werden.

Die Bedingungen zu diesen Ausgeboten sind von heute ab zu Jedermanns Einsicht in unserer Registratur ausgegangen und bemerken wir noch, daß nur solche Licitanten zugelassen werden können, welche uns entweder bereits als kautionsfähig bekannt, oder vor Anfang der Termine eine Kautition von respective 100  $\mathcal{R}$  für jede einzelne Partie und 800  $\mathcal{R}$  für das Ganze in Preussischen Staatspapieren oder durch Wechsel oder Anweisungen eines der beiden hiesigen Banquier-Häuser Lehmann und Barnitson sofort bei unserer Salinen-Kasse deponiren, oder aber sich durch ein magistratliches, überhaupt obrigkeitliches Attest darüber ausweisen, daß sie, resp. er, auf die erwähnte Höhe kautionsfähig sind.

Halle, den 18. August 1849.

**Königl. Preuß. Salinen-Verwaltung.**

## Freiwilliger Verkauf.

Die dem Herrn Ziegeleibesitzer Heydenreich hier zugehörigen, ganz in der Nähe der hiesigen Stadt an der Unstrut sehr vortheilhaft gelegenen beiden Ziegeleien mit Einrichtungen zur Cementfabrikation sollen im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden, weshalb

auf den 29. September d. J.  
Vormittags 10 Uhr

ein Termin in der Wohnung des Unterzeichneten anberaumt worden ist, wozu zahlungsfähige Käufer eingeladen werden, mit dem Bemerkten, daß die Kaufbedingungen von jetzt ab in meiner Expedition einzusehen sind.

Auch können Käufe über die Ziegeleien schon vor dem Termine abgeschlossen werden. Ein Theil der Kaufgelber kann bei richtiger Zinszahlung stehen bleiben.

Freyburg a/U., den 16. Aug. 1849.

Der Rechtsanwalt und Notar  
Ehrenhaus.

Ueber das Vermögen der Wittve Henriette Sidonie Wapler, Eigenthümerin der Handlung J. C. Wapler zu Mühlen, welches hauptsächlich aus Grundstücken, Waarevorräthen und ausstehenden Forderungen besteht, ist durch gerichtliche Verfügung vom 5. August 1848 der Conkurs eröffnet worden.

Es werden daher Alle und Jede, welche an das Vermögen der Henriette Sidonie Wapler und insbesondere an die Handlung J. C. Wapler Ansprüche zu haben vermeinen, hierdurch aufgefordert, dieselben binnen drei Monaten und spätestens in dem vor dem unterzeichneten Richter auf

**den 7. November 1849  
Vormittags 9 Uhr**

anberaumten Liquidationstermine entweder in Person oder durch zulässige und gehörig informirte Bevollmächtigte, von denen die Rechtsanwälte Heydrich, Dr. Hesse und Krüger zu Quedfurt und Justiz-Rath Gilling zu Raumburg in Vorschlag gebracht werden, im hiesigen Gerichtslokale zu erscheinen, und ihre Ansprüche an die Concursumasse gebührend anzumelden und zu bescheinigen, widrigenfalls sie mit allen ihren Forderungen und Ansprüchen an die Masse werden ausgeschlossen werden und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt werden.

Die Gläubiger haben sich in dem angezeigten Termine über die Beibehaltung oder Abänderung des bisherigen Interimscurators und Contradictors zu erklären, da nachher auf etwanige Erinnerungen in dieser Hinsicht nicht mehr geachtet werden kann.

Mühlen, den 19. Juli 1849.

**Königl. Preuß. Kreis-Gerichts-Commission.**  
Heine.

## Jahrmarkts-Verlegung.

Der diesjährige Kreuz-Erhöhungskram und Viehmarkt wird nicht

den 17. und 18. September,

sondern vorher

den 13. und 14. September

hier abgehalten werden, welches dem Publikum hierdurch eröffnet wird.

Wettin, den 17. August 1849.

**Der Magistrat.**

**f. Barinas: Canaster, alte Waare**  
in Rollen,

**f. Barinas: Canaster in Blättern,** das  $\mathcal{L}$  10  $\mathcal{S}$ ,

bei

**W. Fürstenberg.**

**Blauen echt cyprischen Vitriol**  
zum Kälten des Saamen-Weizens empfiehlt  
**W. Fürstenberg.**

**Öffentlicher Verkauf.**

Zum öffentlichen Verkaufe gegen Meistgebot der in der Flur Meuchen belegenen, dem Königlichen Fiscus zugehörigen Viertelhufe Feld, ist ein anderweiter Termin auf

Donnerstag den 20. September d. J. im Gasthose zu Meuchen angefest.

Es wird dieser Termin Vormittags 10 Uhr eröffnet und Nachmittags 3 Uhr geschlossen werden.

Im Uebrigen nehmen wir auf die Bekanntmachung vom 29. Juli Bezug.

Merseburg, den 1. Septbr. 1849.

Königliches Rent-Amt.  
v. Horn.

**Cholera.**

Die sicher wirkenden Schutz- und Heilmittel der Cholera, nebst Gebrauchsanweisung, sind in einem Etui für 2  $\mathcal{R}$  10  $\mathcal{S}$  von mir zu beziehen.

Langenberg bei Gera.

Dr. Blau,  
prakt. Arzt und Director der Wasserheilanstalt daselbst.

Ein ordentlicher und gewandter Kellner findet zum 1. October einen Dienst auf dem Kühlenbrunnen.

Zwei gesunde starke Zugpferde und ein Wagen mit eisernen Achsen, im besten Zustande, sind zu verkaufen bei  
F. Baensch sen. in Lettin.

Einige ordentliche ehrliche Mädchen von außerhalb können geehrten Herrschaften nachgewiesen werden durch  
Frau Schaaß, Unterberg Nr. 1450.

In der Nähe des Marktes oder der Promenade wird zum 1. October eine freundliche Stube nebst Zubehör zu einem mäßigen Preise zu miethen gesucht. Adressen unter Chiffre H. G. bittet man in der Exped. d. Cour. abzugeben.

Ein Schenkgut, 2 Stunden von Halle, mit 32 Morgen Feld und Wiesen, lauter Weizenboden, 3 Obstbän, die Gebäude in gutem Stande, soll wie es steht und liegt mit 2 bis 3000  $\mathcal{R}$  Anzahlung verkauft werden. Das Nähere Nr. 1240.  
Knaubel.

Frischer Kalk,  
Montag den 10. September, in der Siebichensteiner Amtsjegerei.

Der patriotische Centralverein für Alsleben und Umgegend beabsichtigt den aus Baden zurückgekehrten Landwehrmännern Sonntag den 16. d. M. Abends 6 Uhr im deutschen Hause hieselbst ein Festmahl mit Ball auszurichten und ladet alle Patrioten ein, mit ihren Familien daran Theil zu nehmen. Die Mitglieder werden Gelegenheit erhalten, in einem Circular ihre Betheiligung zu bemerken. Nichtmitglieder werden gebeten, bis spätestens Mittwoch den 12. d. M. sich bei dem Vorstand des Vereins zu melden. Das Couvert ist zu 10  $\mathcal{K}$  festgesetzt.

Alsleben, d. 2. September 1849.

Freitag den 7. d. Nachmittags 4 Uhr großes Militair-Concert, gegeben von den 36 Musikern des 32sten Infanterie-Regiments im Garten oder Saale zur Weintraube. Entrée à Person 2 1/2  $\mathcal{K}$ .  
Musikdirector Golde.

**Funk's Garten.**

Freitag den 7. d. M. von Abends 6 Uhr großes Instrumental-Concert und Feuerwerk.  
Stadtmusicchor.

Alle Diejenigen, welche Bücher aus der hiesigen Marien-Bibliothek entliehen haben, werden ersucht, dieselben bis zum 12. Sept. zurückzuliefern. Die Bibliothek wird den 3. October wieder geöffnet.  
Im Auftrage: Dr. Knauth.

Frisch gebrannter Kalk Montag den 10. und Donnerstag den 13. bei Lieskau und in Halle beim Maurerstr. Stengel.

Zum Erntedankfest,  
Sonntag den 9. d. M., ladet ergebenst ein  
C. Schmidt in Kleinlauchstedt.

**Bad Wittekind.**

Sonnabend, den 8. September, von 3 Uhr an großes Concert vom Stadtmusiccorps des Hrn. Perksch aus Quersfurth.

Der Vogelfang in Canenaer Feldmark, welcher in neuerer Zeit wiederholt auch von Personen ausgeübt ist, welche dort keine Grundstücke besitzen, wird hiermit diesen Fremden untersagt. — Dieselben haben im Wiederbetretungsfalle Pfändung und Anzeige bei den betreffenden Gerichten resp. Bestrafung zu gewärtigen.  
Canena, den 5. September 1849.  
Die Gemeinde.

**Elbschiffmühlen-Verkauf.**

Donnerstag den 13. September er. Nachmittags 2 Uhr soll veränderungshalber die vor 2 Jahren ganz neu gebaute Elbschiffmühle Nr. 41, nebst guter Weiche, Mahlstelle und Inventarium, bei Großtreben, Kreis Torgau, und das dazu gehörige Bohnhaus Nr. 7, mit Wirthschaftsgebäuden, im Orte selbst belegen, in einem sehr guten Zustande befindlich, auszugsfrei, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Verkaufstermin findet im oben bezeichneten Wohnhause statt, wo auch die Bedingungen von jetzt ab eingesehen werden können.

Prettin, den 3. September 1849.

A. Liebmann,  
bestallter Commissionair.

**Verpachtung.**

Unterzeichneter beabsichtigt seine Gastwirthschaft in das neuerbaute Nebengehöfte zu verlegen und dieses zu Michaelis zu verpachten, weshalb Pachtlustige aufgefordert werden, bald mit ihm in Unterhandlung zu treten. Es wird dabei bemerkt, daß sich das Etablissement namentlich auch für einen Fleischer eignet, der im Orte und Umgegend gebraucht wird.

Schladebach in Beidersee.

Da mein Meubles-Magazin jetzt eine bedeutende Auswahl modern und gut gearbeiteter Meubles, Spiegel und Polsterwaaren darbietet, so erlaube ich mir dasselbe unter Zusicherung billiger Preise zur gütigen Beachtung hiermit bestens zu empfehlen.

Heinrich Kretschmann,  
Brüderstraße Nr. 221.

**W. Hesse, Papierhandlung,**

Schmeerstraße Nr. 716,

empfehlte zum Wiederverkauf sein Lager von Schreibbüchern zu allen Preisen, Bleistifte in allen Sorten, Siegellacke, Schiefertafeln und Stifte in allen Nummern; bunte u. einfarbige Papiere, Concept-, Schreib- und Brieffpapiere, sowie alle in dieses Fach schlagende Artikel zu den gewiß billigsten Preisen.

**Stahlfedern.**

Mein Lager von Stahlfedern, auf's Beste assortirt, das Groß von 3  $\mathcal{S}$  an bis zu den feinsten Zeichnungsfedern, empfehle ich zur geneigten Abnahme.

W. Hesse,  
Schmeerstraße Nr. 716.



**Deutschland.**

**Berlin, d. 6. Sept.** Se. Maj. der König haben geruht: Dem Mitgliede des Instituts zu Paris, Grafen Léon de Laborde, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; so wie dem General-Major à la Suite, von Willisen, den Militair-Berdienst-Orden zu verleihen.

Nach einem neueren Beschlusse des Staatsministerii sollen alle Provinzialstädte, welche der Sitz von Schwurgerichten sind, Garnisonen erhalten, da es bei den vielen öffentlichen Gerichts-sitzungen politischer Natur, namentlich bei den vielen Untersuchungen wegen Tumults und Aufruhrs wohl nothwendig erscheint, stets militairische Hülfe zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung bei der Hand zu haben. Ueberhaupt findet fast bei jeder öffentlichen Sitzung eines Geschworenengerichts eine solche Anhäufung von Geschwornen, Zeugen, Angeklagten und Zuschauern u. s. w. statt, daß bei bedenklichen Fällen das gewöhnliche Personal der Gerichtsdiener nicht ausreichend erscheint.

**Ungarn.**

**Wien, d. 3. Sept.** Die Flucht Kossuth's auf einem Dampfschiffe von Gallacz nach Konstantinopel bestätigt sich.

Das Korps Sacken, das 2. und 4. Armeekorps, befinden sich, wie die Breslauer Zeitung versichert, in der That bereits auf dem Rückmarsch nach Polen. Das 3. Armeekorps bleibt in seiner vollen Stärke (3 Inf.-Div. [7., 8., 9.], 1. Kav.-Div. [die 3. leichte], 1 Art.-Div. in 14 Bat. und 1 Kosaken-Regt.) noch einige Wochen bei Groß-Wardein zurück, wahrscheinlich bis zur gänzlichen Pazifikation Siebenbürgens. Das Korps Grabbe, im Norden von Komorn stehend, marschirt nach Uebergabe dieser Festung ebenfalls zurück. Die Generale Lüders und Grotenhjelm bleiben noch für längere Zeit in Siebenbürgen. Aus vielfachen Aeußerungen wohlunterrichteter Personen läßt sich entnehmen, welchen großen Werth die Russen auf Görgey's Unterwerfung legen. Görgey dürfte, wenn Oesterreich ihn nicht unbedingt begnadigt und vergäße, welchen ungeheuren Dienst derselbe geleistet, in Rußland ein Asyl finden. Schon jetzt tritt Besorgniß wegen der schlechten Jahreszeit ein, weshalb die Armeekorps so rasch als möglich nach Polen rücken sollen. Die Korps von Görgey und Becsey sind in ihre Heimath entlassen; die Mitglieder der Regierung werden den Oesterreichern ausgeliefert.

**Agram, d. 31. Aug.** Aus Semlin wird dem „Slavenski Jug“ vom 27. Aug. geschrieben: „Gestern wurde auf Anordnung Sr. Excellenz des Bans die octroyirte Verfassung hier publizirt. Der Bürgermeister verlas das Dekret, durch welches der krensierer Reichstag aufgelöst wird, zuerst in deutscher und dann erst in serbischer Sprache; hierauf wurde die Verfassung ebenfalls zuerst in deutscher und dann in serbischer Sprache verlesen.“

**Bermischtes.**

— Paris. Die Holzpflasterung in der rue Richelieu wird jetzt weggenommen, da ein vierjähriger Versuch gezeigt hat, daß dieselbe zu wenig dauerhaft und mit manchen andern Uebelständen verbunden ist.

— Die „Presse“ berechnet, daß die großen Kriege von 1791 bis 1815 Frankreich 4 1/2 Millionen Menschenleben, 700 Millionen Franken Kriegsschädigung, 490 Millionen Franken zur Unterhaltung der Occupationsarmee und verschiedene Entschädigungen, Alles zusammen 2000 Millionen Franken gekostet haben.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 2ten Klasse 100ster Königl. Klassen-Lotterie fielen 2 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 19,369 und 38,066; 1 Gewinn von 500 Thlr. fiel auf Nr. 37,680; 2 Gewinne zu 200 Thlr. fielen auf Nr. 10,173 und 50,226, und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf Nr. 1098, 20,544, 58,501 und 74,823.

Berlin, den 5. September 1849.

Königl. General-Lotterie-Direction.

Merseburg. Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Welsleben, Diöces Groß-Dittersleben, ist dem bisherigen Pfarrer Delke zu Bismark verliehen worden.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Wolmirstedt mit dem Filiale Zeisdorf, Diöces Eckartsberga, ist dem bisherigen Pfarrer zu Langenroda, Franz Eduard Ser nau, verliehen worden.

**Bekanntmachungen.**

**Bekanntmachung**

der von den Bäckern und Backwaarenhändlern in den Städten des Saalkreises für den Monat September 1849 eingereichten Taxen.

Die Backwaaren müssen noch 24 Stunden nach dem Backen das angegebene Gewicht haben.

N a m e:	Roggen-Gebäck:						Weizen-Gebäck:	
	feines Brod		Hausbacken-Brod		Schwarz-Brod		12 Stück Semmeln für 1 Egr.	
	pro Pfd.		pro Pfd.		pro Pfd.		2th.	Quent.
<b>Wettin.</b>								
1. Chrystall sen.	—	10	—	6	—	—	19	—
2. Chrystall jun.	—	11	—	6	—	—	19	—
3. Else	—	10	—	6	—	—	17	—
4. Günther	—	10	—	7	—	—	17	—
5. Wwe. Rathmann	—	10	—	6	—	—	18	—
6. Rosenfeld	—	11	—	6	—	—	17	—
7. Schröder	—	9	—	6	—	—	18	—
8. Schade, Ferd.	—	11	—	6	—	—	17	—
9. Schade, Wilh.	—	11	—	6	—	—	18	—
<b>Gönnern.</b>								
1. Berger	—	—	—	7	—	—	20	—
2. Eberus	—	—	—	7	—	—	19	2
3. Gerth	—	10	—	8	—	—	22	—
4. Gotth	1	—	—	8	—	—	16	2
5. Günther	1	—	—	8	—	—	18	—
6. Harnisch sen.	—	—	—	7	—	—	20	—
7. Harnisch jun.	—	10	—	7	—	—	18	—
8. Knauf	1	—	—	6	—	—	20	—
9. Linke	—	10	—	8	—	—	18	—
10. Schmidt	—	—	—	8	—	—	18	—
<b>Löbejün.</b>								
1. Berg	—	9	—	6	—	—	18	—
2. Faust	1	—	—	6	—	4	18	—
3. Götsche	1	—	—	6	—	4	19	2
4. Hädicke	1	—	—	6	—	—	18	—
5. Hubemann	—	—	—	8	—	—	—	—
6. Laue	1	—	—	6	—	4	18	—
7. Rebentisch	—	10	—	6	—	—	18	—
8. Tümmler, Ferd.	—	10	—	6	—	—	19	—
9. Tümmler, Carl	1	—	—	6	—	5	18	—
10. Weiland	1	—	—	8	—	6	18	—

**Bekanntmachung.**

Die bis 1. October d. J. vermieteten Keller im Kreis-Gerichts-Gebäude sollen am 11. Sept. er. Vorm. 10 Uhr an Gerichtsstelle, über den Hof weg 1 Treppe hoch Zimmer Nr. 37, durch Herrn Kanzlei-Director Benemann anderweit auf ein oder mehrere Jahre meißbietend vermietet werden.

Halle a/S., d. 31. August 1849.

Königliches Kreis-Gericht.  
v. Koenen.

**Bekanntmachung.**

Die Anfuhrer der, zum hiesigen Salinen-Betrieb für die Jahre 1850 bis einschließlich 1855 erforderlichen, von den im Wettiner Bergrevier gelegenen Schächten zu beziehenden Steinkohlen, soll in jährlichen Anlieferungs-Quantitäten von

**6000 Tonnen**

am 24. September e., Vormittags 10 Uhr,

in unserm Geschäfts-Local öffentlich verlicitirt werden.

Es werden qualifizierte Unternehmer hierzu mit dem Bemerkten eingeladen: daß die Bedingungen von jetzt ab bei uns eingesehen, so wie auch auf Verlangen gegen Bezahlung der Copialien abschriftlich mitgetheilt werden können.

Staßfurth, am 4. September 1849.

Königl. Salinen-Verwaltung.

**Verpachtung.** Ein gut verschlossener großer Garten, mit Baumschulen, feinem Obstertrag, Gemüsebau, Spargel und dergl., schöner Wohnung, Stallungen u., auch nach Wunsch mit einem guten Stück Feld zu Gemüseanbau, soll auf mehrere Jahre gegen Caution oder Bürgschaft verpachtet werden durch den Commissionär Ruppert in Schafstädt.

Mehrere tüchtige Verwalter und Landwirthschafterinnen weiß nach F. G. Fiedler in Halle, Kl. Steinstraße.

500 *Rp*, 1000 *Rp*, 1500 bis 5000 *Rp* sind auf ländliche sichere Hypotheken auszuleihen durch F. G. Fiedler, kleine Steinstraße.

Mehrere gut rentirende Häuser und Landgüter weiß zum Verkauf nach F. G. Fiedler in Halle a/S.

Gute Speisekartoffeln verkauft der Dekonom A. Lehmann, Leipziger Straße Nr. 1652.

Den vielseitigen Anfragen zu begegnen, so wird nächste Woche **Auctions-Termin von Parlemer Blumenzwiebeln** stattfinden. Brandt, Auct.-Commiff. u. gerichtl. Taxator.

Ein Kaufmann wünscht, um billigeren Einkauf und größere Auswahl zu erzielen, mit einem andern zur Leipziger Messe gemeinschaftliche Einkäufe in Buchskin, Rock- und Westenstoffen u. dergl. zu machen. Offerten nimmt die Exped. d. Cour. unter Chiffre A. F. T. franco an.

**600 Thlr.**

sind gegen sichere Hypothek auszuleihen und das Nähere zu erfragen in Halle Nr. 870 beim Hauswirth. Unterhändler werden verboten.

Die dritte Etage, welche sehr groß und bequem eingerichtet ist, steht sofort zu vermieten große Ulrichsstraße Nr. 13.

Ein Lehrbursche, wo möglich vom Lande, kann in die Lehre kommen beim Tischlermeister Fischer, Scharngasse Nr. 1354.

**Wagen-Verkauf.**

Jalousie-Wagen, Halb-Chaisen, ein- und zweispännig, kleine offene Droschken, so wie Kutschgeschirre empfiehlt Friedr. Brandt, gr. Ulrichsstr. Nr. 33.

**Französische** Seiden-Hüte habe in den neuesten Façons und von bekannter Güte erhalten.

**Herrn. Schöttler.**

Eine bedeutende Auswahl Sommer-Herren-Halstücher verkauft, um für dieses Jahr damit zu räumen, zum Einkaufs-Preis

**Herrn. Schöttler.**

Eine Quantität Glacé- und Zwirn-Handschuhe, welche fehlerhaft, sind sehr billig zu verkaufen, womöglich im Ganzen, bei

**Herrmann Schöttler, im Saarschneide-Salon.**

Ein mit guten Zeugnissen versehener Defonomie-Verwalter sucht ein anderweitiges Unterkommen. Auskunft ertheilt der Kaufmann Riesel am Markt.

Ein sehr gutes Pianoforte ist billig zu verkaufen an der Halle Nr. 808 zwei Treppen.

Mehrere Wispel Hornspäne sind, um damit den Platz zu räumen, für einen billigen Preis zu verkaufen Brunostraße Nr. 515.

Ziefler, Kammachermeister.

Eine Landwirthschafterin von gefesteten Jahren mit guten Attesten kann geehrten Herrschaften zum 1. October nachgewiesen werden durch Frau Fleckinger, große Klausstraße Nr. 895.

Ein neuer moderner halb und ganz verdeckter Fensterwagen, so wie einige kleine Droschkenwagen stehen billig zu verkaufen beim Sattlermeister Fr. Lange.

Herren- und Damensattel, nebst allen übrigen zur Reiterkunst erforderlichen Gegenständen, in verschiedenster Auswahl, empfiehlt zu möglichst billigen Preisen der Sattlermeister Fr. Lange.

**Anzeige.**

Der Unterzeichnete empfiehlt eine Auswahl Sattel, Reitzeuge und Geschirre zur geneigten Berücksichtigung, sowie zur Anfertigung aller in sein Fach schlagender Artikel.

J. Fensch, Sattlermeister, große Steinstraße, Nr. 1496, neben dem Gasthof zur Brägel.

**Compagnon-Gesuch.**

Für ein Commissions- und Expeditions-Geschäft in einer Seehafen-Stadt wird sogleich ein junger thätiger Mann mit disponiblen 500 *Rp* als Theilnehmer gesucht. Näheres sagt auf frankirte Anfragen Herr Kaufmann A. Gutezeit in Halle.

**Capitalien**

von 3000, 1500, 1000, 500 und 300 *Rp* sind auszuleihen durch den Sekretair Kleist, große Klausstraße Nr. 896.

Mein Kürschner-Geschäft, welches sonst in der Neunhäuser-Straße war, ist jetzt in der Brüderstraße.

Kürschner Häckel.

**Familien-Nachrichten.****Todes-Anzeige.**

Heute früh 7 Uhr endete im 56. Jahre das thätige Leben meiner lieben Frau geb. Braune. Freunden und Bekannten die Trauerbotschaft nur auf diesem Wege.

Hohenturm, den 6. Sept. 1849.

E. Knauer.